

Oberlausitzer Heimatzeitung

Unberechtigter
Nachdruck verboten

Blätter für
Heimatkunde

Geschichte,
Kunst, Literatur

Schriftleitung und Geschäftsstelle
in Reichenau, Sa. Fernsprecher Nr. 213

Druck u. Verlag: Alwin Mary (Inh. Otto Mary)
Südlausitzer Nachrichten, Reichenau, Sa.

Hauptchriftleitung, sowie für Geschichte, Vorgeschichte, Volkskunde, Sagen und Aberglauben Dr. Frenzel, Bautzen, Wettinstraße 48;
für Naturwissenschaften Dr. Heinke, Zittau, Komturstraße 5;
für Kunstgeschichte und Kunstgewerbe Dr. Reinhard Müller, Zittau, Stadtmuseum, Klostersgasse 1.
Manuskripten ist Rückporto beizufügen, da sonst ein Anspruch auf Rücksendung nicht besteht.
Postcheckkonto: Leipzig Nr. 27 534. Bankverbindung: Girokasse Reichenau Nr. 16. Privat- und Commerzbank A.-G., Zweigstelle Reichenau, Sa. Gewerbebank Reichenau, Sa.

Nr. 9

Sonntag, 15. Juni (Brachet) 1924

5. Jahrgang

Die Ausgrabung der Burgruine Kirschau bei Bautzen

Dr. Frenzel

IV.

Seither sind die Ausgrabungen rüstig vorgeschritten, die Beteiligung ist aus allen Bevölkerungskreisen sehr stark. Einmal wurde sogar die Höchstzahl von 37 arbeitenden Personen erreicht. Der Stand am 1. Juni war folgender:

Im Hause Nr. 1 ist die Humusdecke, die über der ganzen Grundfläche lagert, fast ganz abgedeckt. Wir stehen auf einer gelben Lehmschicht, deren Entstehung und Bedeutung uns noch unbekannt ist. In der Mitte des Hauses wurde ein großes Lager von festgepackten Steinen entdeckt, das rechteckige Grundfläche hat. Es macht den Eindruck eines Turmunterbaues, jedoch kann man noch nichts Bestimmtes darüber aussagen. Zahlreiche Scherbenreste, darunter schöne Bandhenkel des XIV. Jahrhunderts, wurden zu Tage gefördert, viele Eisenteile gefunden.

Die Hauptarbeit wurde bisher am inneren Burgtore geleistet, wo wir heute das alte Schloßpflaster in 1,50 m Tiefe unter der bisherigen Oberfläche anschlugen. Es bleibt vorläufig liegen und soll später untersucht werden. Es besteht aus stark abgerundeten Kagenköpfen, wie man sagt. — Die Torpfeiler sind mit Zement so befestigt worden, daß Einsturzgefahren abgewandt und neues Flickwerk kenntlich gemacht ist. Die Pfeiler sind aufgemauert und verhältnismäßig niedrig. Sie springen etwas vor und tragen — jetzt wenigstens noch der nördliche — eine Kämpferplatte, die wohl behauen ist und etwas vorspringt. Auf ihr baute sich früher der Torbogen auf, dessen Steine wir fest zusammenliegend noch vorfanden. Der Schlußstein des Bogens ist noch nicht gefunden, man kann nicht wissen, ob überhaupt ein solcher bei einem derartigen Zweckbau angebracht wurde und etwa Wappen oder Inschriften trug. In der inneren Torweitung liegt noch der Torstein, auf dem die Pfosten der hölzernen Torflügel sich drehten.


Unter dem Schutt des Tores lagen auch zwei und ein halber Schleuderstein, der größte wiegt $1\frac{1}{2}$ Zentner. Der eine besteht aus grob behauenen Sandstein, dürfte also von der Zittauer Mannschaft zur Belagerung mitgeführt worden sein. Die beiden andern sind behelfsmäßig roh aus Granitblöcken hergestellt. Wahrscheinlich wurden die gewichtigen Geschosse mit Schleudermaschinen in das Burginnere bei der Belagerung geworfen. Geschütze waren zu jener Zeit (1352) noch nicht üblich. Im weiteren Verlauf der Grabung werden wir an dieser Stelle in sich wieder erweiternder Front in den Burghof eindringen, hier ist noch gewaltige und jahrelange Arbeit nötig.

(Fortsetzung des Berichtes folgt in nächster Nummer!)

Geologische Naturdenkmäler in der Oberlausitz

Von Hans Naumann — Zeichnitz bei Bautzen

II. Gletscherschliffe bei Demitz

mmittelbar am Bahnhofe Demitz an der Dresden—Görlitzer Bahn, hart am Bahnkörper nach Bischofswerda zu, findet sich ein auf seiner Oberfläche sanft gerundeter und geglätteter Granitrundhöcker, dem wir heute unsere Aufmerksamkeit widmen wollen.

Wie wir wissen, war während der diluvialen Eiszeit ganz Norddeutschland, unsere Oberlausitz bis zu ihrem Südrande, von gewaltigen, bis zu 400 m mächtigen Gletschermassen bedeckt, die, von den skandinavischen Gebirgen ausgehend, sich unaufhaltsam nach Süden vorschoben. Nur die höchsten Berge ragten aus dieser zusammenhängenden Eismasse als „Nunatakr“ hervor. Die vorrückenden Eismassen schoben auf ihrem Rücken oder als Grundmoräne die Gesteinstrümmer des Bodens mit sich fort und zermahlten und zerquetschten sie hier unter dem ungeheuren Drucke nach und nach zum größten Teile zu Sand und Lehm (Geschiebelehm). Auf diese Weise gelangten sogar nordische Gesteine bis zu uns und finden sich heute als erratische Blöcke neben einheimischen Gesteinstrümmern aller Arten in der Geschiebelehm-masse. Wo die Gletscher ihre Grundmoräne über aufragende